

Runde Tische als Antwort auf sich ändernde Wald-Wasser-Interaktionen:

Lokalen Austausch fördern, um den Herausforderungen der landnutzenden Parteien zu begegnen

Tanja Granzow, Sabeth Häublein, Chris Seijger, Andy Selter & Daniela Kleinschmit
Integriertes Management von Wald und Wasser unter sich ändernden klimatischen Bedingungen:
(InteW²)

Professur für Forst- und Umweltpolitik
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
intew2@ifp.uni-freiburg.de

Zusammenfassung

Unsere Wald- und Wasserressourcen sind klimatischen Veränderungen ausgesetzt, die bei Bewirtschaftung zunehmend berücksichtigt werden müssen. Um Anpassungsstrategien zu entwickeln, ist insbesondere der Austausch zwischen landnutzenden Stakeholder relevant. Aus der Forschung geht hervor, dass ein solcher Austausch insbesondere zwischen Akteuren der Wasser- und Waldsektoren nicht ausgeprägt ist und eine bessere Integration der Perspektive des jeweils anderen Sektors die Anpassung an klimatische Veränderungen unterstützen kann. In unseren Empfehlungen schlagen wir daher vor, bundesweit lokale Runde Tische einzuführen, in denen landnutzende Stakeholder sich über ortsspezifische Herausforderungen austauschen und vertrauensvolle Beziehungen schaffen können. Gesamtgesellschaftlich kann ein solcher Raum, in dem kontroverse Auseinandersetzungen konstruktiv moderiert werden, unter anderem auch Polarisierungstendenzen entgegenwirken. Die Einführung flächendeckender lokaler Runder Tische soll durch die Identifizierung einer vermittelnden Institution, wie etwa Regionalplanung, Klimamanager:innen oder Naturparke, unterstützt werden.

Der Schutz und die Bewirtschaftung von Wald- und Wasserressourcen stehen in Deutschland vor wachsenden Herausforderungen: Als Folge des Klimawandels verändern sich Niederschlagsmuster und wirken sich auf Wald- und Wasserökosysteme aus. Hierbei ist vor allem die Verbindung zwischen den beiden Ressourcen ausschlaggebend: Wälder werden als Modulatoren des Wasserkreislaufs bezeichnet und sind für den Wasserrückhalt, die Grundwasserneugewinnung und den Schutz der Wasserqualität unverzichtbar. Gleichzeitig sind sie selbst von Wasser sowie dessen Management und Verteilungsfragen abhängig; große Veränderungen zur bisherigen Verfügbarkeit zeigen zunehmend drastische Auswirkungen auf das Erscheinungsbild und die Resilienz unserer Wälder. Bereits in den letzten Jahren wurde mehr als deutlich, wie im Zuge des Klimawandels in Deutschland die Dauer von Trockenperioden zunimmt,

Starkregenereignisse und damit einhergehende Überschwemmungen wahrscheinlicher werden und Wasserökosysteme vermehrt von Niedrigwasser und abnehmen-

Empfehlungen:

1. **Runde Tische** auf regionaler Ebene, um ortsangepasste Lösungen für Herausforderungen wie Dürre und Hochwasser zu entwickeln.
2. **Bildungsangebote** in Hochschulen und berufsbeleitend, um die Interdependenzen von Wald und Wasser in den Mittelpunkt zu stellen.
3. **Datenaufbereitung** von Seiten des Forst- und Wassersektors zur vereinfachten Nutzung über sektorale Grenzen hinweg.

der Wasserqualität beeinträchtigt sind. Vor diesem Hintergrund erachten Wissenschaftler:innen in zahlreichen Publikationen eine stärkere Integration der beiden Sektoren auf nationaler, föderaler, sowie lokaler Ebene als notwendig, um mit den sich verändernden Bedingungen umzugehen (Ellison et al., 2017; Häublein & Granzow, 2024).

Mit den starken Wechselwirkungen zwischen Wald- und Wasserressourcen ist in der Nationalen Wasserstrategie ein erster Schritt in Richtung Wald-Wasser-Integration gelungen. Nun gilt es das Momentum aufzugreifen und den Austausch auch in der Praxis zu stärken. In diesem Policy Brief wird daher eine flächendeckende Etablierung lokaler Runder Tische empfohlen, als eine zentrale Maßnahme, um den Austausch unter landnutzenden Parteien auf lokaler Ebene zu fördern. Runde Tische bieten eine Plattform für einen regelmäßigen Dialog zwischen verschiede-

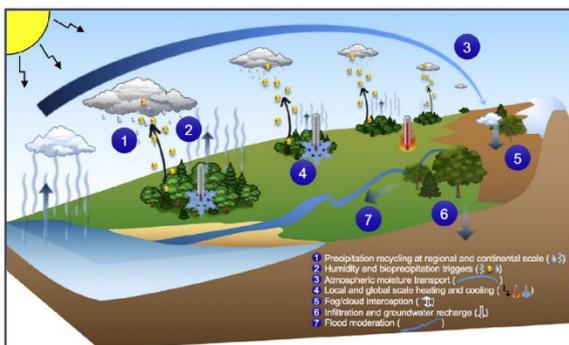


Abbildung 1: Die Ressourcen Wald und Wasser sind im Ökosystem in ständiger Wechselwirkung. Durch Folgen des Klimawandels, wie erhöhter Temperatur und veränderten Niederschlagsmustern, sind auch die Interdependenzen zwischen Wald- und Wasserressourcen stark beeinträchtigt. Eine gemeinsame Betrachtung der beiden Ressourcen ist daher unabdingbar (Abbildung aus Ellison, 2017).

nen Stakeholdern und können damit entscheidend sein, um angepasste, ortsspezifische Lösungen für die Herausforderungen der Klimaanpassung zu entwickeln.

Hintergrund und Problemstellung

In Deutschland mangelt es an einer systematischen integrativen Strategie, die die Wechselwirkungen zwischen Wald- und Wasserressourcen effektiv berücksichtigt. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass die Integration dieser beiden Sektoren entscheidend ist, um den langfristigen Erhalt von Ökosystemdienstleistungen sicherzustellen und die Anpassungsfähigkeit der Gesellschaft an den Klimawandel zu stärken (Ellison et al., 2017). Lokale Runde Tische haben sich in verschiedenen Pilotprojekten bereits als erfolgreich erwiesen, sind jedoch nicht flächendeckend etabliert. Das Format ermöglicht es den beteiligten Stakeholdern wie beispielsweise Forstwirtinnen, Wasserbehörden, Trinkwasserversorgern, Landwirten und Umweltschutzorganisationen, regelmäßig zusammenzukommen, um Wissen auszutauschen und gemeinsame, lokal angepasste Strategien zu entwickeln.

Empfehlung: Runde Tische unter Beteiligung landnutzender Akteure

1. Warum lokale Runde Tische?

Die Etablierung Runder Tische wird in vielen Bereichen als Musterlösung angesehen: Sie ermöglichen den Austausch, fördern das Verständnis unter den beteiligten Akteuren und können damit regionale Vertrauensbeziehungen schaffen bzw. festigen. Den lokalen Austausch auszubauen, kann zudem den Vorteil haben, Demokratien zu stärken und Polarisierungstendenzen entgegenzuwirken.

Konkret ermöglichen halbjährlich oder jährlich stattfindende Runde Tische es den lokalen Landnutzer:innen, spezifische lokale Herausforderungen und Chancen zu identifizieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. So können verschiedene Interessen der landnutzenden Stakeholder im Einklang mit den lokalen Gegebenheiten diskutiert und ausgehandelt werden. Der direkte Austausch fördert nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern auch die Akzeptanz politischer Maßnahmen (*Input-Legitimität*, Schmidt, 2013), was wiederum die Effektivität und Effizienz ihrer Umsetzung steigert.

2. Schrittweise Umsetzung

a. Identifizierung und Einbindung von Mediator:innen

Ein wesentlicher Schritt zur Etablierung lokaler Runder Tische ist die Identifizierung von lokalen Mediator:innen, die in der Lage sind, den Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren zu moderieren und zu fördern (Roux et al., 2008). Als Mediator:innen bieten sich vor allem Akteure aus dem lokalen Netzwerk an, die Wissen sowohl über die Gegebenheiten vor Ort mitbringen, als auch die ökosystemaren Zusammenhänge einordnen können; dies könnten beispielsweise Vertreterinnen der Naturparke oder Regionalplanung sein oder Klimawandelmanager:innen, Akteure aus bestehenden Initiativen oder anderen lokal etablierten Institutionen.

b. Regelmäßige und strukturierte Treffen

Sobald eine Institution sich als Impulsgeber etabliert hat, sollten die Runden Tische ein- bis zweimal jährlich stattfinden. Dies ermöglicht einen kontinuierlichen

Dialog und gewährleistet eine langfristige Zusammenarbeit. Dabei sollten Themen wie die Anpassung an den Klimawandel, der Schutz vor Extremwetterereignissen und die nachhaltige Nutzung von Ressourcen im Fokus stehen. Die Treffen sollten dabei sowohl den Raum bieten, um verschiedene Perspektiven zu teilen und konfliktbehaftete Themen zu diskutieren, als auch im zweiten Schritt konkrete Handlungsschritte zu erarbeiten, die sowohl kurzfristige als auch langfristige Ziele verfolgen.

c. Finanzierung und Unterstützung

Die Etablierung und der Betrieb der Runden Tische erfordern finanzielle Mittel und administrative Unterstützung. Es wird empfohlen, dass die Bundesregierung, in Zusammenarbeit mit den Bundesländern, ein Förderprogramm auflegt, das die Einrichtung und den Betrieb dieser Tische finanziell unterstützt. Dies kann beispielsweise in Anlehnung an Aktion 48 aus der Nationalen Wasserstrategie erfolgen, um Synergien verschiedener Ziele zu nutzen: „Strukturen der Partizipation und Mediation schaffen - Empfehlungen zur regionalen Wasserverteilung nutzen“ (BMUV, 2023, S. 100).

d. Einbindung aller relevanten Akteure

Die erfolgreiche Umsetzung der Runden Tische hängt von der aktiven Teilnahme aller für die regionale Landnutzung relevanten Stakeholder ab. Dies umfasst nicht nur staatliche Stellen, die sich mit den Wald- und Wasserressourcen befassen, sondern auch private Waldbesitzende, landwirtschaftliche Betriebe und zivilgesellschaftliche Organisationen. Vertre-

ter:innen der Naturparke sowie Klimaschutzmanager:innen können hierbei eine bedeutsame Vermittlerrolle einnehmen.

Weitere Empfehlungen

1. Bildungsangebote und Weiterbildung

Zusätzlich zur Einrichtung von Runden Tischen sollten Bildungsangebote entwickelt und ausgeweitet werden, die sich auf die Interaktionen zwischen Wald und Wasser konzentrieren. Die Integration von wasserrelevanten Aspekten in forst- und landwirtschaftliche Bildungsangebote wird bereits in der Nationalen Wasserstrategie 2030 empfohlen, eine beidseitige Ausweitung des Angebots ist allerdings bisher nicht angedacht (BMUV, 2023). Diese Angebote könnten in Form von entsprechenden Modulen in interdisziplinären Studiengängen oder praxisorientierten Trainingsprogrammen gestaltet werden, die das Verständnis für die komplexen Herausforderungen der Wald- und Wasserressourcenbewirtschaftung unter sich ändernden Bedingungen verbessern.

2. Aufbereitung und Zugänglichkeit von Daten

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die bereits erhobenen hydrologischen und forstwirtschaftlichen Daten für alle beteiligten Akteure leicht zugänglich sind. Dies erfordert die Entwicklung benutzerfreundlicher Plattformen und Analyse-tools, die den Zugang zu relevanten Daten erleichtern und die Zusammenarbeit zwischen den Sektoren fördern. Zusätzlich kann es nötig sein, zentrale Aussagen der Daten für den jeweils anderen Sektor verständlich aufzubereiten, um deren Zugänglichkeit zu erhöhen; auch an dieser

Stelle ist eine Zusammenarbeit von Beteiligten aus beiden Sektoren zentral.

Fazit

Die flächendeckende Etablierung lokaler Runder Tische stellt eine zentrale Maßnahme dar, um den Austausch unter Landnutzungsakteuren zu fördern und somit einen ökologisch und sozial nachhaltigen Umgang mit den Ökosystemen zu gewährleisten. Durch regelmäßigen Dialog

und die daraus entstehende Zusammenarbeit können regionale Herausforderungen angegangen und nachhaltige Lösungen entwickelt werden, die den Herausforderungen des Klimawandels besser gerecht werden. Gleichzeitig kann durch die Einbindung verschiedener Stakeholder in lokale Entscheidungsprozesse Unterstützung für jeweils notwendige Maßnahmen geschaffen werden.

Referenzen

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. (2023). *Nationale Wasserstrategie*.
- Ellison, D., Morris, C. E., Locatelli, B., Sheil, D., Cohen, J., Murdiyarso, D., Gutierrez, V., Noordwijk, M. van, Creed, I. F., Pokorny, J., Gaveau, D., Spracklen, D. V., Tobella, A. B., Ilstedt, U., Teuling, A. J., Gebrehiwot, S. G., Sands, D. C., Muys, B., Verbist, B., ... Sullivan, C. A. (2017). Trees, forests and water: Cool insights for a hot world. *Global Environmental Change*, 43, 51–61.
<https://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2017.01.002>
- Häublein, S., & Granzow, T. (2024). The forest-water-nexus: A narrative construction of the (ir-)relevance of cooperation. *Forest Policy and Economics*, 168, 103318. <https://doi.org/10.1016/j.forpol.2024.103318>
- Roux, D. J., Ashton, P. J., Nel, J. L., & MacKAY, H. M. (2008). Improving cross-sector policy integration and cooperation in support of freshwater conservation. *Conservation Biology*, 22(6), 1382–1387.
<https://doi.org/10.1111/j.1523-1739.2008.01080.x>
- Schmidt, V. A. (2013). Democracy and Legitimacy in the European Union Revisited: Input, Output and ‘Throughput.’ *Political Studies*, 61(1), 2–22. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9248.2012.00962.x>